

Projektbericht

Bezeichnung des Projektes: **Tauchen statt Raufen**

a) Ziele und Schwerpunkte

Ziele Soziale Integration von gewaltauffälligen Kindern und Jugendlichen in eine aktive bestehende Vereinsjugendgruppe. Aufbau eines positiven Selbstwertgefühles und dessen Förderung und Stabilisierung durch Tauchtraining.

Schwerpunkte Entwicklung von Sozialkompetenz und Stärkung der Individualkompetenz sowie Aufbau von Sachkompetenz

b) Aktivitäten

Nutzung von bestehenden Einrichtungen (Hallenbad und See) zur Gruppenarbeit für praktische Übungen. Theoretischer Unterricht in der diakonischen Einrichtung.

Pädagogische, soziale und fachliche Betreuung durch den Verein mit ca. 5 bis 7 Betreuern und Studenten der SRH-Gruppe Heidelberg wöchentlich.

c) Erfahrungen und Ergebnisse

Der konditionelle Aufbau ist ersichtlich. Die theoretischen Ausbildungseinheiten sind sehr schwierig vermittelbar. Mit 4 der verhaltensauffälligen Jugendlichen wurde ab Ostern ein theoretischer Unterricht für den Grundtauchschein DTSA – Bronze begonnen, den 2 Jugendliche mit Erfolg im September abschließen konnten.

Im Gespräch mit den pädagogischen Betreuern und den beteiligten Studenten mussten wir gemeinsam erkennen dass bezüglich der theoretischen Auffassungsgabe bei den beteiligten Jugendlichen von unserer Seite zu große Erwartung vorhanden war.

Dies führte zu einer alters-/entwicklungsabhängigen Betreuung. Dies wiederum bedeutet einen größeren Aufwand an Betreuern von unserer Seite.

Zunehmend ist die Anzahl der Eskalationen unter den Jugendlichen und uns Betreuern. Die bisher aus finanziellen Gründen nicht durchgeführte Supervision macht sich immer stärker negativ bemerkbar.

d) Schlussfolgerung und Perspektive

Im praktischen Übungsbetrieb hat sich keine sehr offensichtliche Änderung gegenüber dem Projektbeginn für die Betreuer gezeigt. Dies liegt aber auch daran dass wir Betreuer wenn diese Gruppe das Hallenbad betritt unter Strom stehen.

Aus Sicht der pädagogischen Betreuer der diakonischen Einrichtung und aus Sicht der Studenten ist allerdings gerade im Bereich der Sozialkompetenz ein positiver Entwicklungsprozess deutlich sichtbar.

Eine Beendigung der Maßnahme käme laut den pädagogischen Betreuern einer Katastrophe gleich. Die Anfragen in der Einrichtung an der Teilnahme an diesem Projekt sind unvermindert größer als die Möglichkeiten unseres Vereins diese zu befriedigen.

e) Gendermainstraining

Die Beteiligung von weiblichen Jugendlichen durch die diakonische Einrichtung ist zur Zeit nicht möglich, da in den beteiligten Gruppen keine weiblichen Jugendlichen sind. Dies mag wohl daran liegen, dass weibliche Jugendliche zwar schwieriger aber nicht mit diesem Gewaltpotential ausgestattet sind.

Inzwischen nehmen 2 weibliche Jugendliche unseres Vereins an dieser Maßnahme teil, was bisher positive Resonanz gezeigt hat.